Dead Society - Nebensequenzen

Die kleine Verarsche zwischendurch (Outtakes ^.^)

Von Gepo

Kapitel 9: Hauswirtschaftsunterricht

Krise!

Na, was meint ihr, gibt es diesmal für eine Katastrophe? Dass ich die nächste Woche Theateraufführungen und Klausuren habe? Dass ich aus persönlichen Gründen noch mehr Stress habe? Stimmt alles und es ist sogar noch mehr. Nicht, dass der Kühlschrank kaputt ist. Nicht, dass die Heizung ausläuft. Nein, die Spülmaschine ist Schrott!

Und da das mal wieder ein guter Grund ist eine wirklich gute Nebensequenz zu schreiben, gibt es hier mal etwas richtig Lustiges - sollte ja eigentlich noch eine Spülmaschine beinhalten, aber so ist es auch schon knackig genug. Die Spülmaschine braucht ein eigenes Kapitel.

Viel Lachen beim Lesen!

–

Kaiba fuhr mit seinen Fingern seine Wirbelsäule entlang, strich mit der Zunge über seinen Hals, küsste seine Lippen mit leidenschaftlicher Inbrunst, knöpfte seine Hose auf und ließ seine Hand hinab gleiten-

„Katsuya Jonouchi!“, donnerte eine weibliche Stimme in seinen Tagtraum.

Genannte Person schreckte zusammen, zuckte und tat beides so heftig, dass er von dem Stuhl fiel, auf dem er halb gesessen, halb gelegen hatte.

Sein Hintern machte schmerzhaft mit dem Boden Bekanntschaft.

Die Augenlider seiner Lehrerin waren weit aufgerissen, ihr Mund hatte sich zu einem Strich verzogen und ihre Nasenflügel bebten. „Sie...“, grollte sie und machte einen Schritt auf ihn zu.

Katsuya wich etwas zurück.

Kaiba ein Drache?

Dann war das eine Furie!

„Sie...“

Der Blonde wimmerte leicht.

Was hatte er denn gemacht?

Wenn er wenigstens wüsste, was, dann könnte er ja kontern...

„Sie haben den Fisch anbrennen lassen!“, schrie die Hauswirtschaftslehrerin.

„Häh?“, antwortete Katsuya leise.

„Ihr Fisch!“, kreischte sie hysterisch.

Der Braunäugige blinzelte, erhob sich und warf einen Blick in die Pfanne.

„Verdammt!“

„Ja, sie sollten sich wirklich-“

„Das war mein Mittagessen!“, unterbrach der Schüler die Lehrerin.

„Ja, natü-“

„Mein Mittagessen!“, er drehte sich zu ihr und trat einen Schritt auf sie zu.

Sie zog ihren Kopf ob des Jüngeren ein und drückte gegen den Tisch hinter sich.

„Sie...“

„Essen.“, meinte er unbestimmt, starrte sie einen kurzen Moment an, „Geben sie mir noch ein Fisch.“

„Das könnte ihnen so passen!“, fuhr sie auf einmal auf und drängte ihn zurück, „Noch einen? Damit sie den auch verbraten können? Wissen sie eigentlich, was diese arme Tier durchgemacht hat?“, sie richtete ihren Finger Richtung Herd, „Dieses Lebewesen.“

Katsuya zog eine Augenbraue nach oben.

„Dieser Fisch ist nicht mehr oder weniger wert als sie und er muss sein Leben in völliger Sinnlosigkeit verbringen, in Angst und Reizdeprivation, bis es damit endet, dass man ihm die Luft zum Atmen nimmt, ihn aufschneidet, ausnimmt und malträtiert. Man nimmt ihn auseinander! Und sie...“, sie wandte ihren Finger zu Katsuya, „Sie haben nichts Besseres zu tun als sein Andenken zu beschmutzen!“

„Ähm...“, meinte der Blonde undefiniert, „Geht es ihnen gut?“

„Mir vielleicht, aber diesem Fisch ganz sicher nicht!“, sie hastete zur Platte und stellte diese aus, „Wenn sie nur wie dieses Lebewesen fühlen könnten, wenn sie die Schmerzen kennen würden, die dieses arme Tier schon durchlitten hat...“

„Okay...“, er zog das Wort in die Länge, legte seine Hände auf ihre Oberarme und stellte sich dabei hinter sie, „Atmen sie tief durch...“

Sie schluchzte auf.

„Was ist denn hier los?“, fragte Ryou von der anderen Seite der Kochplatten.

Ach ja, der war auch noch da...

War auch eine nette Situation, oder?

Da ging man auf Toilette, kam zurück und traf auf eine weinende Lehrerin, einen verzweifelten Partner und einen braun gebratenen Fisch.

Horror, oder?

Ja, so sah sein Gesicht auch aus.

„Ich habe den Fisch anbrennen lassen.“, informierte ihn Katsuya mit einem Sei-jetzt-ganz-vorsichtig-denn-sonst-dreht-die-hier-noch-durch-Nicken.

„Oh...“, erwiderte der Weißhaarige mit einem Alles-klar-ich-habe-dich-verstanden-Nicken und trat um den Tisch herum und klopfte der Lehrerin auf die Schulter, „Ich denke, Katsuya ist sich seiner Schuld bewusst.“, diesen traf ein Seitenblick, durch den er Gesagtes natürlich sofort beteuerte, „Und ich werde unseren hochgeschätzten Genossen, äh, Fisch eine würdige Bestattung zuteil werden lassen. Seien sie unserer Anteilnahme sicher.“

Die Lehrerin schniefte noch einmal, wischte sich theatralisch die Tränen aus den Augenwinkeln und ließ sich von Ryou zum nächsten Tisch geleiten.

Der geleitete sie nicht nur, er ließ sie auch glatt dort stehen.

Und kehrte mit einem tiefen Seufzer zurück.

„Was war das denn?“, fragte er mit in Falten gelegter Stirn.

Katsuya prustete nur los.

„Hey, hör auf...“, auch der Blauäugige musste schmunzeln, „Ihr war das richtig ernst.“

„Bestatte du mal lieber den Fisch...“, der Blonde hielt sich den Bauch, „Ich beschaff' derweil 'nen neuen...“

Ryou lächelte nur, warf das verbratene Stück in den Müll und wusch die Pfanne aus.